

Gottesdienst vom 22. Juli 2018 mit Pfarrer Adolf Lemke

Eingangsspiel

Grusswort:

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Epheser 5, 8b. 9)

Es ist leicht, im Sommer vom Licht zu sprechen. Aber Licht zu sein oder darzustellen – das ist mal eine Aufgabe. Vor allem, wenn es Menschen gibt, die noch heller zu sein scheinen als man selbst.

Lied 816 „Oh, dass doch bald dein Feuer brennte...“

Gebet

Es soll hell sein in unserm Leben, guter Gott, das wünschen wir uns. Aber dann gibt es da diese Ecken, dunkle Täler; dort ist mehr Schatten als Licht, da bleibt es oft finster. Da haben wir lange nicht aufgeräumt über vieles ist auch Gras gewachsen, - wir wollen nicht mehr genau hinsehen. Dein Licht würde auch unsere dunklen Täler hell machen. Wir verbergen sie also vor Dir, Gott. Wir wissen und ahnen, dass das doch vergeblich ist, denn Du durchschaust uns. Und so bekennen wir unsere Halbherzigkeit vor dir, unsere Verslossenheit und Furcht vor deinem Licht.

Doch Gott spricht in Jesaja 54, Vers 10 zu uns:

So spricht Gott: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von euch weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, euer Erbarmer.

Amen

Psalmwechsellesung

Im Wechsel lesen wir Psalm 130 im Gesangbuch die Nummer 139.

Lied 653 „Wie schön leuchtet der Morgenstern...“

Predigteinleitung:

Der Predigttext steht im 1. Johannesbrief im 4. Kapitel, die Verse 7 – 12.

Er erzählt von der Liebe. In dem Text ist soviel Liebe drin, dass man gar nicht weiß wohin mit dieser Liebe. Aber wenn man diese Liebe bekommt, kann man davon was aufnehmen für sich und den Rest an andere Menschen verteilen!

Aber hören wir uns den Text erst einmal an:

Ihr Lieben, lass uns einander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe; Nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen!

Zwischenspiel

Predigt

Was, liebe Gemeinde, will Johannes uns damit sagen und erläutern?

Das hört sich so an, als dass der Kopf über etwas redet, was eigentlich in unser Herz gehört? Oder? Das ist so als würde ich meine Liebe einem Mann oder einer Frau chemisch oder biologisch erklären zu versuchen. Kann ich mit meinem Verstand überhaupt ausdrücken, was die Liebe mit mir macht? Ist es nicht die Liebe selber, die an mir handelt und viel grösser ist, als mein Kopf es jemals erfassen kann?

Eine Frage stellt sich ausserdem / zusätzlich: Kann ich diese Liebe in mir selber entstehen lassen? Kommt das darauf an, ob ich es selber will oder ist das allein Gottes Werk und Erfolg?

Hat jemand Antworten auf all diese Fragen? Die einen sagen, die Liebe muss von beiden Seiten kommen, es geht nicht, wenn nur einer allein für die Liebe brennt – die anderen sagen: Gott allein macht unser Herz für die Liebe bereit – wir haben damit nichts zu tun. Und dann gibt es da noch einige, die beides zusammenbringen möchten und sagen: Gott ist derjenige, der die Liebe in uns weckt und wir sind, die, die dafür was tun müssen.

Und was meinen wir? Ist für uns nicht das Schönste und das Wichtigste die Liebe oder haben wir sie unter all das schon verschüttet, was uns als Liebe verkauft wird.

Gibt es da nicht noch ein Gefühl, was nicht zu begreifen ist? Und das nicht nur für einen ganz besonderen Menschen, sondern für alle. Denn ein Gegenüber brauchen wir!

Lassen sie mich dazu eine Geschichte erzählen: Es hat Zeiten gegeben, in denen sich einzelne Menschen als Einsiedler in abgelegene Löcher vergraben haben, weit entfernt von Mensch und Tier, um ganz für Gott zu leben, zu beten und in der Bibel zu lesen. So gab es da einen Mann, der ungefähr dreissig Jahre so lebte. Wasser bekam er aus einer Quelle in der Nähe und das bisschen, was er zum Essen brauchte, brachten ihm die Bauern an eine abgemachte Stelle, wo er das abholte. Als Bezahlung versprach er, für sie zu beten. So ging das jahrelang, bis er eines Tages plötzlich erkannte, dass er in diesen Jahren nicht nur die Beziehung zu den Menschen verloren hatte, sondern auch zu Gott und zu sich selber. All das, was er so mühselig Tag für Tag in der Bibel las, gab ihm keine Antwort mehr, sondern dafür immer mehr Fragen. Wenn er vor sich hin sinnierte, bekam er kein besseres Verständnis für das Weltgeschehen und keinen tieferen Glauben, sondern er fühlte mehr und mehr, wie sinnlos sein Leben war.

Und dann seine Gebete? Kamen die wirklich oben bei Gott an oder fielen sie ohne gehört und erhört zu werden wieder runter? Mehr und mehr meinte er, könnte es sein, dass nur der zu Gott findet, der bei den Menschen ist. Und ausserdem meinte er zu erkennen, dass nämlich die Liebe zu Gott nicht ohne die Liebe zu den Menschen zu haben ist.

„Wir wollen einen den anderen liebhaben. Denn die Liebe kommt von Gott und jeder, der Liebe hat, der ist von Gott geboren und der kennt Gott“.

Hört sich an, als wäre das was, was nicht zusammenpasst. Wenn die Liebe allein von Gott ist, haben wir keine Chance, dem anderen dabei gut zuzureden (und ihn zum Glauben zu bringen). Und umgekehrt, wenn einer Liebe haben möchte, aber Gott die Liebe nicht in unser Herz legt, nützt uns das Wollen gar nichts.

Wie können wir nun aber weiterkommen?

Lasst uns erst einmal das Denken auf die Seite legen und auf unser Herz hören. Wie ist das, wenn wir auf einmal was von Gottes Liebe spüren, weil er uns in einer tiefen Traurigkeit nicht allein gelassen hat oder er lies uns etwas sehr Schönes erfahren,

mit dem wir niemals gerechnet haben? Muss man dann Gott nicht lieben und dankbar und fröhlich sein? Und natürlich auch von dem, was man selber an Liebe bekommen hat, vieles weitergeben?

Das ist wie so eine Perlenkette – Gott ist der Verschluss, die Schnur, auf der die Perlen aufgezogen sind ist die Liebe und wir alle sitzen als Perlen darauf und lassen die Liebe durch uns durchgehen und geben sie weiter an den Nächsten.

Die Schnur ist aber nicht bloss die reine Liebe, sondern bedeutet viel mehr. Da ist auch Jesus Christus, der uns mit Gott verbindet. Seinetwegen können wir uns die Liebe auch nicht verdienen, die hat er nämlich für uns am Kreuz verdient. So ist es, wir können uns die Liebe nicht verdienen.

Gott lässt uns aber die Möglichkeit, sie abzulehnen oder anzunehmen. Wir können unser Herz ja auch zumachen und weglaufen. Davon gibt es genügend Beispiele: Der verlorene Sohn läuft weg vor der Liebe von seinem Vater. Der reiche junge Mann will sich nicht lossagen von all seinem Besitz und schlägt damit die Liebe und die Möglichkeit, sich zu verändern, aus. Und auch noch die scheusslichen Leute vom Weinberg – Nichts wollen sie dem Herrn vom Weinberg geben und bringen zu guter Letzt auch noch seinen Sohn um. Sie wollen nichts mit Gottes Liebe zu tun haben.

Wir sehen, beides stimmt: Die Liebe ist von Gott. Er allein pflanzt die Liebe in unser Herz, ohne unser Zutun. Das ist sein Geschenk an uns, das wir ablehnen oder annehmen können. Aber wenn wir unser Herz verschliessen, kommt Gott nicht rein und dann ist dort nichts, was wachsen kann.

„Wir wollen einen den andern liebhaben.“ Das ist eigentlich ganz einfach, aber warum tun wir uns so schwer damit? Vielleicht weil wir uns selber nicht trauen und uns selber nicht liebhaben können?

Jesus sagt: „Du sollst Gott, den Herrn liebhaben.“ Das ist die eine Seite. Er sagt aber auch noch: „Du sollst deinen Nachbarn eben so liebhaben als dich selber.“

Das müssen wir erst einmal lernen, das sich selber lieb haben mit all den Haken und Ösen, Sturheiten und Fehler, die zu uns gehören. Ist nicht so einfach, ich weiss es von mir selber.

Aber wenn Gott uns so nimmt, wie wir sind, warum soll er uns dann nicht auch so annehmen wie wir sind? Mindestens versuchen können wir das, damit seine Liebe nicht ins Leere läuft! Wir können Geld und Ansehen, Macht und Wichtigkeit gross anhäufen, aber Liebe gewinnen wir dadurch nicht, allerhöchsten Übermütigkeit und Sinnlosigkeit.

Warum erzählt Johannes uns: „Der keine Liebe hat, der kennt Gott nicht. Denn Gott ist die Liebe.“ Bestimmt nicht, weil er meint, wir wissen das nicht.

Vielleicht aber, um uns das nochmals deutlich zu machen und das Sehnen nach Gottes Liebe wieder neu werden zu lassen. Uns wieder klar zu machen, dass nicht wir Gott zuerst geliebt haben, sondern Gott uns. Denn darum hat er seinen Sohn geschickt, aus Liebe, damit wir unsere Schulden und unsere Trennung von Gott loswerden.

Kann ja sein, dass wir unser Herz zu lange verschlossen haben, weil wir Angst haben, man könne uns was antun und wir damit nicht fertig werden können oder wir haben Angst, was herauszufinden, was uns zeigt, wer und wie wir wirklich sind, wir das aber bisher nicht wahrhaben wollen.

Dann ist jetzt der richtige Augenblick, das alles zu vergessen und Gottes Liebe anzunehmen und durch Christus mit uns selber ins Reine zu kommen.

Erst dann können wir unsere Mitmenschen auch liebhaben und mit Ihnen teilen, was Gott Gutes an uns getan hat und tut.

Dann kann das, was Johannes sagt, nicht mehr so schwer sein: „Wenn Gott uns liebgehabt hat, dann sollen wir doch auch einer den anderen liebhaben.“

So wünsche ich uns ein offenes Herz für die Liebe, die uns zu neuen Menschen werden lässt.

Amen

Zwischenspiel

Gebet

Gott,
du willst sie neu schaffen,
die Liebe in uns
wenn wir sie haben einschlafen lassen
und dich vergessen haben.

Gott,
du willst sie neu schaffen,
die Sehnsucht und die Freude in uns,
wenn wir sie vernachlässigt und eingefroren haben
in der Kälte unserer Tagesordnungen.

Gott,
du willst sie neu beleben,
die Hoffnung in uns,
wenn wir ihr gekündigt und gemeint haben,
wir könnten auch ohne sie ganz
gut zurechtkommen.

Gott,
du willst es ergreifen,
das müde Herz in uns,
damit wir es in deine Hände legen
und du uns führen kannst
aus dem Dunkel
in dein wunderbares Licht.

Lass uns offen werden und sein
Für Dein Wirken in unserm Leben,
damit unser Leben gelingt.

Amen

Stille und Unser Vater

Lied 538 „Geh aus mein Herz und suche Freud“

Mitteilungen

Lied 347 «Wenn wir jetzt weitergehen...»

Segen

Gottes guter Segen sei mit euch!
Um euch zu schützen,
um euch zu stützen
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen sei vor euch!
Mut, um zu wagen,
nicht zu verzagen
auf allen Wegen.

Gottes guter Segen über euch!
Liebe und Treue
immer aufs Neue
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen sei um euch!
Heute und morgen
seid ihr geborgen
auf allen Wegen.

Gottes guter Segen sei in euch!
Sucht mit dem Herzen,
leuchtet wie Kerzen
auf allen Wegen.

© Unbekannter Verfasser

Schlusspiel